

Im Alter von 68 Jahren verstorben:

Große Trauer und Betroffenheit über den Tod von Prälat Hummel

Seit 1955 Direktor der Regens-Wagner-Stiftung
Bischof Dr. Stimpfle hält Trauergottesdienst

Dillingen (dz). Große Trauer und Betroffenheit herrschte am gestrigen Mittwoch, als die Nachricht vom überraschenden Tod von Prälat Wilhelm Hummel, dem Direktor der Regens-Wagner-Stiftung, bekannt wurde. Nach kurzer schwerer Krankheit war der Priester in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch im Alter von 68 Jahren seinen Leiden erlegen. Der Dillinger Ehrenbürger, Träger zahlreicher Auszeichnungen, war auch als Stadt- und Kreisrat tätig. Prälat Wilhelm Hummel hat als Direktor der zwölf von Regens Wagner und seinen Nachfolgern gegründeten Einrichtungen für lern- und geistig Behinderte in ganz Bayern mit viel Geduld und Zielstrebigkeit dem von den Dillinger Franziskanerinnen beispielhaft mit Leben erfüllten Stiftungswerk ganz entscheidende Impulse für ein Blühen und Gedeihen gegeben. Dillingen wurde so auch als Zentrum einer großen sozialen Initiative im überörtlichen Bewußtsein gehalten. Der Präsident der Bundesrepublik hatte Wilhelm Hummel das Bundesverdienstkreuz verliehen, der Ministerpräsident des Landes Bayern den bayerischen Verdienstorden, Papst Paul VI. hatte ihn zu seinem Hausprälaten ernannt und der Deutsche Caritasverband hatte ihn mit dem Silbernen Brotteller, der höchsten Auszeichnung, die es bei der deutschen Caritas überhaupt gibt, ausgezeichnet. Die Bürgermedaille und später die Ehrenbürgerwürde waren nicht nur eine Auszeichnung für den dienstältesten Stadtrat, sondern in gleicher Weise der Anerkennung und des Respekts für einen Bürger, der sich diesem Gemeinwesen und seiner Tradition zutiefst verpflichtet gefühlt hatte.



PRÄLAT WILHELM HUMMEL, der Direktor der Regens-Wagner-Stiftung, ist überraschend im Alter von 68 Jahren verstorben. Bild: Privat

Es war eine gute Entscheidung gewesen, als Bischof Dr. Josef Freundorfer im Herbst 1953 den Benefiziaten Wilhelm Hummel, bislang tätig an der Basilika Ulrich und Afra in Augsburg, als Sekretär an die Wagnerschen Wohltätigkeitsanstalten, wie lange Zeit die Bezeichnung der heutigen Regens-Wagner-Stiftung lautete, nach Dillingen berufen hatte. Er sollte nicht nur den hochverdienten erkrankten Direktor Monsignore Josef Höringer, früher einmal sein Religionslehrer in Augsburg, entlasten, sondern sich auch in die spätere Leitung dieses großen Caritaswerkes einarbeiten. Sein vorausgegangener Lebens- und Priesterweg hatte ihn dazu mit wichtigen Voraussetzungen ausgestattet, die sich bald als unausschöpfbares geistiges Kapital erwiesen.

Als Sohn einer angesehenen Kaufmannsfamilie am 26. Dezember 1915 in Augsburg geboren, war Wilhelm Hummel ein gesunder Blick für die organisatorische Ordnung und das stets neue Wagnis eines Unternehmens mitgegeben worden. Im September 1939 aus dem Theologiestudium herausgerissen und in den Kriegsdienst gezogen, hatte er hier neben dem Frontdienst auch die Verwaltung kennengelernt, wo er als Zahlmeister mit ungezählten Realitäten, Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die in der Versorgung vieler Menschen in außerordentlichen Situationen auftreten können, konfrontiert wurde. Seine erste Kaplanstelle nach der Priesterweihe 1948 hatte ihn in die Industrie- und Arbeiterpfarrei Mariä Himmelfahrt nach Kottern, heute eingemeindet in die Stadt Kempten, geführt und mit Stadtpfarrer Andreas Immler, anfangs der dreißiger Jahre Stadtkaplan in Dillingen, zusammengebracht, dessen gründliches theologisches Wissen und soziales Engagement in der Seelsorge ihm zeigten, daß man mit dem Menschen über Gott nur reden könne, wenn er sich vom Priester auch in seinen täglichen Sorgen verstanden weiß.

Diese Grunderfahrung war für Wilhelm Hummel gleichsam auch Motivation für den Einstieg in seinen neuen Aufgabenbereich. Er machte sich nicht nur mit der Geschichte und dem Auftrag der von Regens Johann Evangelist Wagner zusammen mit den Dillinger Franziskanerinnen 1847 begründeten Liebeswerkes vertraut, sondern auch mit den Erfordernissen der kaufmännischen Führung eines solchen ausgedehnten und fein gegliederten Apparates. Am 15. August 1955 hatte er dann nach Höringers Tod dessen Nachfolge angetreten.

In den zwölf zur Regens-Wagner-Stiftung gehörenden Einrichtungen, verteilt auf fünf bayerische Regierungsbezirke wurde unter seiner Leitung viel vollbracht. Fast alle wurden in ihrem baulichen Zustand von Grund auf erneuert, durch Neubauten beträchtlich erweitert, wirtschaftlich gesichert, in jeder Hinsicht modernisiert und den wohnungsmäßigen, schulischen, erzieherischen und pflegerischen Erfordernissen angepaßt.

Dabei war es die Stärke von Direktor Hummel, daß er stets mit überzeugender, jedoch zurückhaltender Sicherheit aufzutreten und seine Pläne im Dienste jener Menschen darzustellen wußte, die einer besonderen Hilfe bedürfen. Wie einst der große Gründer Regens Wagner verstand er sich dabei nie als Bittsteller, der an Gönnerhaftigkeit und Mitleid appellierte, sondern als Anwalt der Schwachen, die nur durch Förderung der größeren Gemeinschaft ihre Fähigkeiten und ihre Persönlichkeit entfalten können. Mit zunehmenden Leistungen in den Häusern der Regens-Wagner-Stiftung wuchs auch ihr Ansehen bei allen Fachkundigen in den Ministerien und Regierungsbezirken des Freistaates, in den Sozialverwaltungen und Sonderschulabteilungen, in den Fachgremien des Caritasverbandes und der Behindertenarbeit.

Beim Zurückschauen auf diese Entwicklung wird immer wieder in ganz besonderer Weise das Verdienst der Dillinger Franziskanerinnen sichtbar, die nicht nur dieses Werk über alle Fährnisse des Dritten Reiches und des Krieges hinweggerettet haben, sondern auch heute noch die geistige und spirituelle Mitte der Stiftung bilden. „Was wäre ich ohne die Schwestern! Ohne sie stünde ich mit leeren Händen da!" sagte Wilhelm Hummel einmal bei einer Ehrung mit bewegter Stimme.

Direktor Hummel hat sich auch zusätzlich noch öffentlichen Ämtern und Aufgaben zur Verfügung gestellt. So gehörte er seit 1956 in der CSU-Fraktion dem Stadtrat und seit 1972 dem Kreistag Dillingen an, war er Vorstandsmitglied des Diözesancaritasverbandes und im Fachausschuß auf Bundesebene für Heime und Einrichtungen der Behindertenhilfe. In der Reihe der Direktoren der Regens-Wagner-Stiftung wird auch der Name Wilhelm Hummel immer einen guten Klang haben.

Den Trauergottesdienst für den Verstorbenen wird am Samstag, 17. März, um 13 Uhr, in der Basilika St. Peter Dillingen der Protektor der Regens-Wagner-Stiftung, Diözesanbischof Dr. Josef Stimpfle halten. Anschließend findet auf dem Dillinger Friedhof die Beisetzung statt.



DER KREISFACHBERATER für Gartenbau und Landschaftspflege, Eckard Huber (auf der Leiter), führte bei dem Gartenpflegekurs des Kreisverbandes für Gartenbau und Landespflege den richtigen Schnitt von Obstbäumen in der Praxis vor.
Bild: Hiesinger

Gerüchte zurückgewiesen:

Kein Gift im Jutesack . . .

Stellungnahme des Dillinger 3.-Welt-Ladens

Dillingen (dz). Die Mitarbeiter des Dillinger 3.-Welt-Ladens gehen in einer Stellungnahme auf Berichte über „Gift im Jutesack" ein. Dabei heißt es: „In der letzten Zeit ging mehrfach eine Meldung durch die Presse, die die Mitarbeiter im 3.-Welt-Laden und wohl auch manchen umweltbewußten Käufer von Jutetaschen erschreckte und betroffen machte: Die Jutetaschen, die als umweltfreundliche Alternative zu den umweltbelastenden Plastiktüten angeboten werden, sollten laut „Spiegel" Rückstände eines ganzen Arsenals von Wirkstoffen aus der chemischen Giftküche" enthalten.

Von dieser Meldung alarmiert, hat die Aktion 3.-Welt-Handel bei einem wissenschaftlichen Institut Jutetaschen, wie sie in den 3.-Welt-Läden verkauft werden, untersuchen lassen. Sie erhielt folgendes Ergebnis: Die Rückstände der Pflanzenschutzmittel hcb, lindan, heptachlor und chlordan, die die Presseberichte erwähnen, konnten nicht festgestellt werden; DDT wurde in so geringen Spuren nachgewiesen, daß sie selbst dann als ungefährlich gelten würden, wenn es sich um Nahrungsmittel handelte. (Zum Vergleich: DDT zulässige Höchstgrenze bei Fischen 2 mg/kg; bei Obst und Gemüse 0,1 mg/kg; in Jutetaschen festgestellt: 0,01 mg/kg!). In der Schweiz hat die dortige Partnerorganisation für ihre Jutewaren, die aus der gleichen Produktion stammen, ebenfalls Untersuchungen bei anerkannten Forschungsinstituten veranlaßt; dort wurden überhaupt keine Rückstände entdeckt.

Die Mitarbeiter und Kunden dürfen erleichtert sein: Es ist völlig unbedenklich, Jutetaschen zu benützen. Weiterhin kann man mit gutem Gewissen an alle appellieren: Versuchen Sie, ohne Plastiktüten auszukommen, denn mit Plastiktüten verschwenden wir Rohstoffe und Energie und vermehren unnötig den Müllberg; nehmen Sie lieber Ihren Einkaufskorb, Ihre Tasche, Ihr Netz oder eben „Jute statt Plastik", denn Jute ist eine Naturfaser, sie verrottet und läßt sich kompostieren, und Herstellung und Verkauf unterstützen Menschen in Bangladesch bei ihrem Kampf ums Überleben."

...ür Gartenpfleger

...sverbandes für Gartenbau

...rtbildungsveranstaltung begrüßte Ambros ...e des Kreisverbandes für Gartenbau und ... Gartenpfleger der Gartenbauvereine des ...e Wissen, so Baumgartner, solle in Rat und ... weitergegeben werden.

Das theoretische Wissen konnten die Kursteilnehmer beim praktischen Baumschnitt unter der Leitung von Eckard Huber anwenden. Neben dem Pflanzschnitt zeigte er den Erziehungs-, Überwachungs- und Verjüngungsschnitt sowie den besonderen Schnitt bei Spindelobstbäumen.

Diplomingenieur Hans Marz, von der Regierung von Schwaben, forderte in seinem Referat „Die Anlage des naturnahen Gartens" die Schaffung von vielfältigen Lebensräumen für Pflanzen und Tiere. Bei der Pflanzenauswahl sei auf heimische Gehölze, sowie auf robuste, dem Standort angepaßte Zier- und Nutzpflanzen zurückzugreifen.

„Integrierter Pflanzenschutz im Hausgarten" war das Thema, über das Diplomingenieur Xaver Pollithy, Amt für Landwirtschaft und Bodenkultur Augsburg, zu den Gartenpflegern sprach. Er zeigte auf, daß vorbeugende Maßnahmen wie richtige Bo-

Neues Fahrzeug der Staufener Feuerwehr wird bald abgeholt

Übergabe am 23. März bei der Firma Ziegler in Giengen

Staufen (a.g.). Zur Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Staufen konnte Kommandant Karl-Heinz Stutzmiller im Gasthaus „Zum Pflug" zahlreiche Wehrmänner begrüßen. Sein besonderer Gruß galt hierbei den drei Jungwehrmännern Xaver Nuiding, Rainer Rettenberger und Winifried Erasin, die neu zur Feuerwehr gestoßen sind. Anschließend gab Schriftführer Johann Lewold seinen Bericht über das Jahr 1983.

Ihre Schlagkraft mußte die Wehr am 18. Mai zeigen, so berichtete Lewald, als das Wohnhaus von Ewald Stutzmiller um die Mittagszeit in hellen Flammen stand. Ein besonderer Höhepunkt war der Gegenbesuch der Feuerwehrkameraden aus Staufen im Breisgau. Ferner wurde das 20 Jahre alte Löschfahrzeug zuerst bedingt einsatzfähig gemacht und später völlig aus dem Verkehr gezogen, wobei man die Übungen unter anderem auch in der Brandschutzwoche fast wie zu Großvaters Zeiten durchführen mußte. Der Gemeinderat hat schließlich die Anschaffung eines neuen Fahrzeuges genehmigt, nämlich ein TLF 8, dessen Übergabe am 23. März um 11.15 Uhr bei der Firma Ziegler in Giengen/Brenz erfolgt. Die Fahr-

Franz Rekittke gab in Vertretung von Kassierer Manfred Lemmer den Kassenbericht und bestätigte nach eigener Prüfung eine ausgezeichnete Kassenführung. Zu Gruppensprechern der vier Löschmannschaften wurden Franz Kimmerle, Karl-Josef Kimmerle, Wolfgang Ruf und Franz Gayer gewählt. Kommandant Karl-Heinz Stutzmiller gab den Ablauf für das Jahr 1984 bekannt. Nach dem feierlichen Zeremoniell der Fahrzeugweihe wird am 30. April traditionell ein Maibaum aufgestellt, was mit einer kleinen Feier verbunden wird. Am 15. Juli nimmt die Wehr am Festumzug beim Feuerwehrfest der FFW Sachsenhausen teil. Ferner ist ein Ausflug geplant. Anmeldungen für das Jahr 1985 im Feuerwehrerho-